**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

Heft: 26

**Artikel:** Der Friede

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92192

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tafelmanovers vorzuziehen? Es werden auch bei diefem Berfahren Fehler vorkommen, aber es berricht größere Gelbftfandigfeit, hier mird es fich zeigen, was die Theorie und was die Pragis zu leisten im Stande ift. Die Artillerie wird nicht zurüchleiben.

Bemerfung der Redaftion: Bir haben gerne unferem Rameraden das Wort gegönnt, wenn wir auch nicht in Allem mit ihm übereinstimmen und wenn wir auch namentlich den Unmuth bedauern, der ibn offenbar bei Abfaffung diefer Zeilen befeelt bar, allein wir wünschen, daß er nicht nur beim Tadel fieben bleibe, fondern daß er die Sfizze einer Reform, die er uns heute mittheilt, noch weiter ausführen möge.

#### Der Friede.

Die ganze Welt ruft nach Frieden, in Paris find die Serren Diplomaten versammelt, um mit dem alten Blücher ju fprechen, "um mit der Feder ju verderben, mas mit dem Schwert gut gemacht worden ift." Der junge Thronerbe, von dem die Zeitungen Wunderdinge melden, foll den Frieden bringen und wir muffen's und eben gefallen laffen, wenn's und auch bei unseren beschränften politischen Unfichten beffer geschienen batte "der frische, frobliche Rrieg" dauerte fort. Gei's drum! wir munfchen, daß ber Friede ein gefegneter fein moge, dagegen munfchen mir auch, daß mir in unferem vaterländischen Behrmefen beachten möchten, mas der Rrieg uns gelehrt. Römmt es jum Frieden, fo haben wir wieder ein paar Sabre gewonnen, um die nothwendigen Reformen in unserer Armee in Rube vorzunehmen, damit wir gerüstet find, wenn der Krieg wieder die Pforten des Janustempels öffnet, was schwerlich allzu lange ausbleiben wird, denn der Bindbeutelei "L'empire c'est la paix" traut schwerlich Jemand noch. Als die erfte diefer Reformen bezeichnen wir eine Reform der Bemaffnung unferer Infanterie; mir haben nie einen Sehl aus unseren Ansichten in der sogenannten Jägergewehrfrage gemacht, auch beute noch erachten wir diese an fich vortreffliche Waffe als unpaffend für die Infanterie, felbst für unfere fogenannten Elitenfompagnien, die eben meiftentheils diese Bezeichnung in der allgemeinen Bedeutung des Wortes nicht verdienen, dagegen haben mir schon oft gesagt und wiederholen es beute als unfere vollfte Ueberzeugung, daß die Zeit der glat. ten Sandfeuerwaffen vorüber fei und daß an ihre Stelle die gezogenen Gewehre treten werden; jede Armee wird diesem Empuls folgen muffen, wie feiner Zeit bei Ginführung der Berfussionszundung und mir, eine Milizarmee, die am eheften in guten Waffen mit den Sceren des Auslandes fonfurriren fann, durfen nicht jurud. bleiben. Unfere Beborden muffen diefen Bunft feft in's Auge faffen , dabei aber auch die Bedingungen wicht überfeben, die die geiftige und phyfifche Beschaffenheit sowie die durchschnittliche militärische hen zu bleiben, du aber um davonzulaufen.)

Ausbildung unferer Infanterie an diese neue Bewaffnung ftellen. Wir geben dem englischen Minisgewehr den Borgug, nehmen aber auch gerne das Prelazgewehr, wenn es fich als Kriegswaffe bewährt.

Als zweite Reform möchten wir die endliche Befeitigung altes Flittertandes bezeichnen, mit dem unfere Urmee fich noch immer fchmudt, Spauletten, Fract, weißes Lederzeug und abnliche Befchichten. Die frangöfischen Offiziere laffen vor Gebaftopol die Epauletten meg und heften die Gradauszeichnungen auf den Arm, die ruffifchen hüllen fich in Goldatenfapute, die Garde reift das weiße Lederzeug ab, nachdem fie am 1. und 2. Mai fo fürchterlich gufammengeschoffen worden, die Linie macht die Campagne in der Mermelweste und im Caput und als weiteres Rleidungeftud erhalt fie eine wollene Leibbinde und eine tuchene Capute und wir, wir plagen den Goldaten mit Dingen, die im Feld unnöthig find und belaften die Staatskaffen mit Ausgaben, die nüplicher gur vermehrten Ausbildung verwendet wurden. Belche Lehre follen wir nun aus diefen Beifpielen gieben?

Endlich will es uns scheinen, muffen wir alles Ernstes daran denken, tüchtige Generaloffiziere und tuchtige Generalftäbler beranguziehen; das Mittel dazu finden wir in öfteren Truppenzusammenzügen, in öfterer Bermendung der Offiziere des Generalstabes, in forgfältiger Auswahl, in forgfältiger Ausbildung derfelben. Täusche man fich in diefer Begiebung nicht! England bat es bitter empfunden, mas es heißen will, die Führung von Truppen Generalen anzuvertrauen, "die vor dem Kriege feine Brigade gefeben haben." Das Blut unferer Miligen ift gu folibar, als daß es die Nachlässgefeit und die Unfähigfeit zwecklos verspripen dürften! Wir werden eines Tages fo wenig als unfere Bater von dem Kriege verschont werden; forgen wir dafür, daß wir threr murdig diefe Brobe bestehen mogen! Der Frieden darf nicht unser Capua fein, wir durfen nicht und forglos einwiegen; beachten mir daber, was und der Riesenkampf auf der taurischen Salbinfel lehrt! Gedenken wir des Krieges! Ja baut cure fühne Gifenftragen, wolbt eure Bruden, lagt eure Dampfmagen braufen, aber vergeft nicht neben den Runften des Friedens, vergeft nicht neben der Pflugschaar des Schwertes, das fie schüpen und schirmen foll!

#### Miscellen.

## Die Entlibucher Schube.

Auf der Brude ju Bafel ftand im Jahr 1792 ein Entlibucher Bache, der mit den eidg. Bugugern der bedrohten Bundesftadt ju Sulfe gezogen mar; da ging ein windbeutelartiges frangofisches Offigierchen vorbei und nedte den ehrlichen Schweizer ob feiner derben gewaltigen Beschuhung; der aber maß ibn vom Ropf bis jum Fuß und antwortete ihm dann im feinsten Französisch: Moi avoir des soulliers pour rester, toi pour courrir (ich habe Schuhe um fte-